


persönlich

 Rhein-Sieg Rundschau, Poststraße 15, 53721 Siegburg, redaktion.rhein-sieg@ksta-kr.de

Das Buch zum Bussi

Der Sankt Augustiner Wissenschaftler und Journalist Hektor Haarkötter hat über das Küssen als Kommunikationsform geschrieben

Foto: Getty Images

Sankt Augustin. Beim Küssen werden 34 Gesichtsmuskeln und 114 Hals- oder Nackenmuskeln in Anspruch genommen, zudem verbringen Menschen im Schnitt über 76 Tage ihres irdischen Daseins mit Küssen. Hektor Haarkötter, Professor an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt Augustin, entwickelt in seinem jetzt erschienenen Buch „Küssen. Eine berührende Kommunikationsart“ eine fesselnde Theorie des Küssens.

Voller Enthusiasmus und einer Spur Wehmut: „Ich finde, das Küssen hat in unserer Zeit an Bedeutung

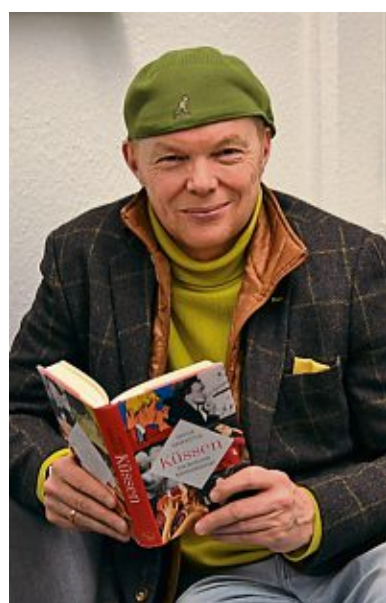
„Ich finde, das Küssen hat in unserer Zeit an Bedeutung verloren

Hektor Haarkötter, Wissenschaftler und Autor

verloren“, bedauert der Wissenschaftler und Journalist.

Inzwischen kommen sich schon oberflächlich Bekannte bei nahezu jeder Gelegenheit mit den Lippen nah: beim südländischen Wangenkuss, dem bayerischen „Busserl“ oder dem jocken „Bütze“. Generationenlang galt der Leinwandkuss als gewagte Grenzüberschreitung, heute scheinen die Zeiten vorbei zu sein, in denen ein Kuss zumindest im Film noch ein Eklat auslösen konnte. Anders sieht es da aus bei dem übergriffigen Abknutschchen, das der spanische Fußballfunktionär Luis Rubiales der frisch gekürten Weltmeisterin Jennifer Hermoso zukommen ließ.

„Küssen ist orale Kommunikation ohne verbale Kommunikation, denn Sprechen funktioniert beim Küssen nicht. Auch kann man immer nur



Professor Hektor Haarkötter findet: Wir küssen zu wenig. Foto: map

eine andere Person küssen, auf die man in diesem Moment fixiert ist“, konstatiert Haarkötter. Dabei ist die westliche Welt besonders kussaffin, während in Asien der Kuss in der Öffentlichkeit verpönt ist.

Akribisch arbeitet der Wissenschaftler die Entwicklung des Kusses und seine Bedeutung in der Philosophie, Gesellschaft und Popkultur auf. Die großen ikonischen Kuss-Momente, wie der herzhaft Schmatzer zwischen Breschnew und Honecker, durften nicht fehlen.

Eine wesentlich nüchternere Facette steuert Sigmund Freud bei, der das Küssen als Kontakt „der beiderseitigen Lippschleimhaut“ am „Eingang zum Verdauungskanal“ definierte. Haarkötter verhehlt nicht seine Begeisterung für sein Thema und spricht die Leser direkt an, auch, indem er sie auffordert,

sein Buch zu küssen. Auf 280 Seiten entwickelt sich so eine Arbeit, die für die nächsten Jahre das Standardwerk zum Thema Kuss sein dürfte, kenntnis- und detailreich, vor allem aber sehr vernünftig geschrieben.

Hektor Haarkötter, 1968 geboren, unterrichtet seit 2018 Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt politische Kommunikation an der HBR. Vor und während seiner wissenschaftlichen Karriere realisierte er als Journalist mehrere preisgekrönte TV-Beiträge.

Er gehört zu den Aktiven der „Initiative Nachrichtenaufklärung“. Diese kürt jedes Jahr eine Top Ten der Themen, die es nicht in die Nachrichten schaffen, obwohl sie für weite Teile der Bevölkerung von erheblicher Bedeutung sind. Der Spross einer Musikerfamilie hat

sich auch als Jazz-Pianist einen Namen gemacht und nach dem Abitur als Hausmeister und Pförtner in einem römischen Kloster Lebenserfahrung gesammelt.

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sorgte zuletzt seine fast 600 Seiten umfassende Kulturgeschichte des Notizzettels für Aufsehen. Ein neues Buch ist bereits in Vorbereitung, das Thema Kuss liege ihm aber weiterhin sehr am Herzen, betont Haarkötter: „Ich denke, es gäbe mehr Frieden und weniger Hass auf der Welt, wenn wir mehr küssen würden.“

Markus Peters

Hektor Haarkötter: „Küssen. Eine berührende Kommunikationsart“, S. Fischer Verlage, ca. 280 Seiten, 24,70 Euro.

Erfolgreich mit pfiffigen Geschäftsideen

Gymnasium macht seit 20 Jahren bei „business@school“ mit

Bad Honnef. Das eine Mal war es Toilettenpapier auf der Basis von Gras als Rohstoff, das andere Mal ein Grill- und Kaminanzünder aus Kakaobohnenschalen und ein weiteres Mal ein Desinfektionsmittel aus Abfallkartoffeln: Schülerinnen und Schüler des städtischen Siebenbergsgymnasiums haben in der Vergangenheit mehrfach erfolgreich am Wettbewerb „business@school“ teilgenommen. Sie haben ihn allein in den vier Jahren von 2018 bis 2021 dreimal gewonnen und kamen einmal auf den zweiten Platz beim Bundesfinale.

Dass das Gymnasium inzwischen seit genau seit 20 Jahren an dem Wettbewerb teilnimmt, war dieser Tage Anlass für eine Jubiläumsfeier in der Aula. Daran nahmen laut einer Mitteilung der Schule neben Schülern und Lehrern auch Eltern, Ehemalige, Coaches und Vertretern der Trappen-Stiftung teil, so Inga Höppner, zuständig für die Presse-



Mit „Puretato“, einem ökologischen Desinfektionsmittel aus Abfallkartoffeln, holte die Schule im Jahr 2020 Platz zwei. Foto: Boston Consulting

und Öffentlichkeitsarbeit der Schule. Die Trappen-Stiftung ist der Hauptsponsor des Projekts am Siebenbergsgymnasium. Sie wurde von dem Unternehmer und Alumnus der Schule, Hans Trappen, gegründet. Ihr Ziel ist es, „das Verständnis von Schülern und anderen Jugendlichen für wirtschaftliche Zusammenhänge ideologiefrei zu vermitteln und zu fördern sowie das Bewusstsein für Wirtschaftsethik zu schärfen“.

„Business@school“ ist ein Wettbewerb der Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG). Dessen Ziel ist es, Jugendlichen der gymnasialen Oberstufe in mehreren Ländern Wirtschaftsthemen anschaulich und praxisnah erfahrbar zu machen. In den drei Phasen des Wettbewerbs analysieren die Schülerinnen und Schüler zunächst ein börsennotiertes Unternehmen und dann einen lokalen Betrieb, für den sie Vorschläge zur Weiterentwicklung machen. Höhepunkt ist die Entwicklung einer eigenen Geschäftsidee bis hin zum detaillierten Businessplan. Eine Jury bewertet die Ideen. Der Schulsieger der dritten Phase tritt regional bis deutschlandweit gegen andere Teams an.

Nach Einschätzung des Siebenbergsgymnasiums ist „business@school“ mehr als ein Wettbewerb. „Es ist eine Chance, Wirtschaftswissen und Schlüsselqualifikationen wie Teamarbeit, Kommunikation, Präsentation und Problemlösung zu erwerben.“ Die Schülerinnen und Schüler würden dabei von Lehrkräften und Coaches aus Partnerunternehmen unterstützt. Außerdem profitierten sie von einem Netzwerk aus ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die ihre Erfahrungen und Tipps weitergaben. Dabei entstehe eine besondere Verbundenheit. Das habe bei der Jubiläumsfeier die Anwesenheit vieler ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis zurück nach 2003 bewiesen.

Nach Angaben von Inga Höppner plant die Schule, das Projekt fortzuführen – und möchte weiter überregional erfolgreich sein. (csc/eb)

Benefizturnier brachte Geld für die Jugend

Junggesellen-Bruderschaft Niederdollendorf feierte ihren Patronatstag und übergab Spenden

Königswinter. Würdevoll in Frack und langem Kleid zog dieser Tage das 137. Königspaar in die Aula der Longenburgschule anlässlich des Patronatstags der Sankt-Sebastianus-Junggesellen-Bruderschaft von 1672 Niederdollendorf ein.

Seit dem September vergangenen Jahres, als Salverio Spireti mit dem 81. Schuss während der Michaelkirmes den Kopf des Vogel abschoss, ist er mit seiner Königin Lena Kauert in Amt und Würden. Der Einzug mit ihrem Gelösch, also ihren Begleiterinnen und Begleitern, eröffnete den Patronatsball.

Außer dem neuen Königspaar stand an diesem Abend in der Aula auch die Überreichung der Spenden des Benefizturniers, das im vergangenen Mai mit acht Fußballmann-

schaften ausgetragen wurde, im Mittelpunkt. „Je 300 Euro spendeten die Junggesellen der Jugendfeuerwehr von Niederdollendorf sowie dem ortsansässigen Kindergarten Sankt Michael und dem Förderverein der Longenburgschule“, berichtete Christoph Winter, 1. Brudermeister.

Im Rahmen des Patronatstages wurden zudem die Jubelpaare der vergangenen Jahre geehrt. Vor 25 Jahren als 115. Paar waren Markus Lütz und Stephanie Ziersch im Amt, vor 50 Jahren als 90. Königspaar waren es Richard Pilz mit seiner Frau Ulrike Pilz. Neue Ehrenmitglieder sind Andreas Keil, Erik Seewald und Lars Klein. Musikalisch unterhielt beim Fest DJ Lex aus Niederdollendorf. (hco)



Prinzenpaar verkaufte Apfelsinen

Siegburg. Auch Kamelle kosten Geld: Daher werden viele Jocke kreativ, wenn es um das Sammeln von Spenden geht. Manche Gesellschaft kassiert den Obolus mit dem Preis für die Eintrittskarte zur Prinzenproklamation, Siegburgs Prinzenpaar Prinz Phil I. und Sandra I.

verkaufte am Samstagvormittag dagegen in der Siegburger Innenstadt Tüten mit Apfelsinen. Für fünf Euro das Stück überreichten der Prinz und seine Siegburgia vor dem ehemaligen Kaufhof die fruchtigen Überraschungen an Passanten, Autofahrerinnen

und Eltern mit Kindern. „Wir unterstützen das Siegburger Karnevalskomitee, damit wir den Jocke die gewohnte Qualität beim Rosenmontagszug bieten können – das ist feste Tradition hier im Karneval“, sagte der Prinz. (mfu) Foto: Marius Fuhrmann



Das Königspaar Lena Kauert und Saverio Spireti (M.) stand im Mittelpunkt beim Patronatsfest. Foto: Hausemann

Ääzebär tanzt gegen eine Spende

Lohmarer Verein sammelt am Karnevalsdienstag für den guten Zweck

Lohmar. Dass ein Mann in ein Bärenkostüm schlüpft, ist nicht ungewöhnlich im Karneval. Doch die Aktion des Vereins Ääzebär hat einen tieferen Sinn: Mit dem Riesen-Plüschtier an der Leine und der Sammelbüchse in der Hand werden am Karnevalsdienstag, 13. Februar, von 10 bis 19 Uhr auf den Straßen im Ortszentrum Spenden für den

guten Zweck gesammelt. Eine Belohnung gibt's auch für die Freigebigen: Der Ääzebär tanzt zur Leierkastenmusik.

Die Figur des Erbsenbärs kennt man aus dem Kölner Geisterzug, in Gegenden des Rheinlands und in der Eifel. Dort steht er symbolisch für den Winter, den die Jocke am Ende der Session vertreiben. In Loh-

mar trat der Bär zuletzt auch bei der Ernte, auf der Kirmes und bei Hochzeitzeiten auf. Der 2008 gegründete Lohmarer Ääzebär-Verein hat auf seiner Internetseite ein historisches Foto veröffentlicht. Es zeigt das seinerzeit noch klassisch mit Stroh verkleidete, mannsgroße Zotteltier im Jahr 1954. (coh) www.aezebaer.de